

FDP
Die Liberalen

THURGAUER FREISINN

DO, 8. März 2018,
19.30 Uhr,
Schulanlage Waldegg,
Münchwilen
Informationsveranstaltung
für alle, die sich früher
oder später für ein politisches
Amt interessieren!



Thurgau Delegiertenversammlung	2/3/4/5/6/7/8/9/10/11 12/13	«No Billag» Interview mit Beat Walti	15 16	Bilaterale Verträge Buchbesprechung	18 19	Wolfgang Kubicki im Interview Unter Freisinnigen	20/21 22
-----------------------------------	--------------------------------	---	----------	--	----------	---	-------------

40. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Thurgau

Inhalt

Klare Parolen

Nein zu «No Billag», Ja zur Finanzordnung.

Seite 3

Hermann Hess

Spürbare Unternehmerkraft.

Seite 4

Bernina Steckborn

125 Jahre im Dienste der Kreativität.

Seite 5

Gemeinsinn

Bruno Lüscher mit grosser Aufgabe.

Seite 6

Mut wird belohnt

Dank Baettigs zum Traumberuf.

Seite 7

Weitere Beiträge in dieser Ausgabe

Aus der Fraktion, neuer Kantonsrat, interessante Baustellenbesichtigung und gelungene Auftakte ins 2018.

Seiten 8, 10 und 11

Austausch über die Grenzen

Junge Freisinnige im Gespräch.

Seite 9



Die FDP TG war bei der Vereidigung von Hansjörg Brunner als Nationalrat dabei.

Prosperierende Wirtschaft, effizienter Staat, Eigenverantwortung

Die Selbstverantwortung nach liberalen Werten gefördert, den Zusammenhalt und die Identifikation gestärkt, Gesellschaftliches gepflegt sowie profilierte und konsensorientierte Politik betrieben: Die FDP Thurgau blickt auf ein facettenreiches 2017 zurück. Im

Mittelpunkt der vielfältigen Aktivitäten standen die Übergabe des Nationalratsmandats von Hermann Hess zu Hansjörg Brunner, die Wahl von Heidi Grau als Grossratspräsidentin, klare Positionen der Kantonsrätinnen und Kantonsräte, Diskussionsrunden und

Parolenfassungen für eidgenössische und kantonale Abstimmungsvorlagen, Parteianlässe mit viel positiver Dynamik, Stabwechsel auf verschiedenen Stufen und die Weichenstellungen für den kommenden Wahlzyklus.

Fortsetzung Seite 2



Vereidigung Hansjörg Brunner in Bern.



Grossratspräsidentin Heidi Grau.



Geselliges Beisammensein.

Editorial

Liebe Freisinnige



Nicht umsonst ist Gemeinsinn einer unserer Grundwerte. Wir dürfen ihn mit Recht und Stolz betonen. Mitglieder der FDP TG leben Gemeinsinn auf verschiedensten Ebenen: In Kommunen, Vereinen und Ortsparteien, im Sport, in der Kultur oder im sozialen Bereich. Als aktive Unterstützer oder in Führungsrollen, oft aber auch unsichtbar im Hintergrund. Gebraucht werden alle! Nicht nur wir Freisinnigen engagieren uns. Gemäss aktuellen Zahlen des Bundesamts für Statistik wurden im vergangenen Jahr 660 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit geleistet. Dafür gebührt allen Engagierten Dank und Respekt.

Ob wir selbst eine kulturelle oder sportliche Leistung vollbringen oder diese ermöglichen, nicht zuletzt auch durch kleines oder grosses Sponsoring – wir schaffen und erleben etwas, und viel wichtiger, geniessen es hoffentlich auch gemeinsam. Denn Gemeinsinn verbindet, besonders dann, wenn wir für Dritte da sind und etwas für sie tun.

Gemeinsinn funktioniert nur, wenn sich viele kleine und grosse Mosaiksteinchen zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügen. Freiwillig engagiert bestimmen wir, wie wir Ziele setzen und deren Erfolg messen. Ich wünsche mir deshalb für 2018, dass sich weiterhin viele Menschen finden, die freiwillig und auch ohne direkten Vorteil das für sie Mögliche für die Gemeinschaft leisten. Bleiben diese Ressourcen aus oder greifen nur noch am Rande, muss der Staat eingreifen. Das wollen wir vermeiden. Es lohnt sich.

David H. Bon, Parteipräsident

Erfolgsmeldungen

Wir gratulieren

Der **Bernina Steckborn** zum 125-Jahr-Firmenjubiläum.

Der **SBS Schifffahrt AG** zum Thurgauer Tourismuspreis.

Ilor AG zum Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft.

Jahresrückblick

Das Jahr der FDP Thurgau

Stabwechsel

Neuer Nationalrat

Nach über 30 Jahren engagiertem Einsatz für die regionale Wirtschaftspolitik und zwei Jahren im eidgenössischen Parlament erklärt Hermann Hess am 14. September seinen Rücktritt als Nationalrat. Seine Nachfolge ist gut vorbereitet. Der 51-jährige Unternehmer Hansjörg Brunner ist hochmotiviert, die Verantwortung zu übernehmen und sich für das Gewerbe und die ganze Thurgauer Bevölkerung in der Grossen Kammer einzusetzen. FDP-Mitglieder begleiten Hansjörg Brunner zur Vereidigung nach Bern.

An seinem Wohnort in Eschlikon-Wallenwil wird der neue Nationalrat nach der ersten Sessionswoche stimmungsvoll empfangen. Parteipräsident David H. Bon, Bezirkspräsident Harry Stehrenberger und Ortsparteipräsident Thomas Rutishauser überraschen den Gefeierten mit einem symbolischen Geschenk. Die «Sailor's Takel-Box» enthält Anleitungen, Leinen und Seile zum einfachen Erlernen der gängigsten Knoten, denn besonders im Bundeshaus bringt die hohe Kunst von gut geknüpften Verbindungen und «Paketen» den politischen Erfolg.



Empfang von Nationalrat Hansjörg Brunner in Eschlikon.

Der als Nationalrat zurückgetretene Hermann Hess übernimmt das Präsidium des Supporter-Clubs und stellt seine Dienste der Parteileitung weiterhin zur Verfügung.

Zwei neue Kantonsräte

Im Kantonsrat rückt der Münchwiler Gemeindepräsident Guido Grütter für

Hansjörg Brunner nach. Unternehmer Thomas Bornhauser will sich auf seine Arbeit in der kommunalen Behörde konzentrieren und erklärt auf Ende Jahr seinen Rücktritt. Die Nachfolge des profilierten Weinfelder Kantonsrates tritt Roland Manser an. Der Märstetter ist wie sein Vorgänger ein Gewerbevertreter und kommt ebenfalls aus der Holzbranche.

Neue Präsidentin, neue Geschäftsführerin

Elisabeth Sulger Büel engagiert sich neu als Präsidentin der FDP-Frauen und übergibt die Führung der Geschäftsstelle der FDP TG an Marie-Theres Brühwiler. Die Geschäftsstelle der FDP Thurgau befindet sich neu an der Bahnhofstrasse in Güttingen.

Wahlen

In Führungsrollen

Am 17. Mai wird die langjährige FDP-Kantonsrätin, Heidi Grau-Lanz, mit einem Glanzresultat zur höchsten Thurgauerin gewählt.



Wahlfeier von Heidi Grau-Lanz.

In überzeugender Manier erklärt der Grosse Rat am 11. November Stefan Haffter zum neuen Generalstaatsanwalt und Nachfolger von Hans-Ruedi Graf.

Auf kommunaler Ebene werden FDP-Mitglieder in verantwortungsvolle Funktionen in Schulbehörden ernannt.

Einstimmen auf 2019

Die Bezirks- und Ortsparteipräsidenten stimmen sich Ende Juni mit der kantonalen Parteileitung und General-

sekretär Samuel Lanz auf die nächsten Wahlen ein und geniessen auf Einladung von Hermann Hess auf der MS Säntis einen stimmungsvollen Sommerabend auf dem Bodensee.

Politisieren und mitbestimmen

Fraktion gefordert

Neben den ordentlichen 20 Sitzungen treffen sich die 20 Mitglieder der FDP-Fraktion im April zu einer halbtägigen Klausur. Schwerpunkte im Grossen Rat sind 2017 unter anderem das Frühfranzösisch, das Bürgerrechtsgesetz, die Kinderzulagen, der Richtplan, das Budget und das Haushaltgleichgewicht 2020. In zahlreichen Geschäften wie etwa beim Bürgerrechtsgesetz, dem Frühfranzösisch und dem Richtplan übernimmt die FDP-Fraktion viel Verantwortung. Die Spezialkommissionen «Vorberatung der Thurgauischen Volksinitiative Kulturlandschutz/LN/FFF bei Gewässerkorrekturen» sowie «Steuergesetz» werden von FDP-Fraktionsmitgliedern präsiert. Unser Mitglied Heidi Grau führt den Kantonsrat äusserst speditiv und kompetent.

Die Organisation der traditionellen ganztägigen Dezembersitzung des Grossen Rates liegt turnusgemäss in den Händen der FDP-Fraktion. Der Samichlaus verteilt für einmal keine Schelte, sondern gibt alte Thurgauer Verse zum Besten.

Engagierte Mitglieder

An fünf gut besuchten Versammlungen fassen die Mitglieder der FDP Thurgau die Parolen für kantonale und eidgenössische Abstimmungsvorlagen.

Mit Engagement und Präsenz auf der Strasse und an Veranstaltungen kämpfen engagierte FDP-Mitglieder erfolgreich gegen die AHV-Revision.

Der im 2016 von der FDP TG lancierte Kampf gegen die Aufhebung der Zollstelle Romanshorn hat sich gelohnt. Im Frühjahr 2017 kommt die Bestätigung aus Bern, dass am Tor zur schwimmenden Brücke vorläufig weiterhin verzollt werden kann.

Direkter Einfluss

An den Parteiversammlungen der FDP CH nehmen die 15 Thurgauer Delegierten ihre Verantwortung wahr, fassen die Parolen für die Abstimmungen und verabschieden Resolutionen zu Themen von nationaler Bedeutung wie etwa «Schweizer Tourismus». Neben den Stimmabgaben werden die Anlässe für den wertvollen Erfahrungsaustausch mit anderen Kantonalparteien und Gesprächen mit Bundesparlamentariern genutzt.



Stephan Rüegg mit Petra Gössi.

Vertreterinnen und Vertreter der sechs Arbeitsgruppen «Justiz und Sicherheit», «Wirtschaft und Arbeit, Steuern und Finanzen», «Gesundheit, Gesellschaft und Soziales», «Bildung und Kultur», «Bau und Umwelt» und «Energie und Mobilität» tauschen sich je nach anstehenden Geschäften in regelmässigen Sitzungen aus, nehmen Einfluss auf wichtige Themen und bereiten Stellungnahmen zuhanden der Parteileitung vor. So 2017 zum «Bürgerrechtsgesetz», zum «Sportanlagenkonzept KASAK» sowie zum «Beitragsgesetz und Beitragsverordnung zu Beitragsleistungen an Schulgemeinden». Im Juni treffen sich die Arbeitsgruppen-Vorsitzenden mit der Parteileitung zum Austausch.

Gemeinsam weiterkommen

Gut besuchte Anlässe

Am Tag der FDP in Auvernier NE feiert die FDP TG mit rund 1000 Freisinnigen aus der ganzen Schweiz und verabschiedet die Grundlagen für eine neue, positive, zukunftsorientierte, liberale Vision: «Gemeinsam weiterkommen». Am Ufer des Neuenburgersees knüpft die Thurgauer Delegation Kontakte mit Gleichgesinnten aus der ganzen Schweiz, kommt mit ehemali-

gen und amtierenden Bundesräten ins Gespräch und unterhält sich angeregt mit den Kandidierenden für die Nachfolge von BR Didier Burkhalter.



Mit Ignazio Cassis im Gespräch.

Die 65. Auflage der Herbsttagung ist mit 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgebucht. Dr. Valentin Landmann, Generalstaatsanwalt Hans-Ruedi Graf und a. Gerichtspräsident Dr. Urs Haubensak bieten im Seemuseum Kreuzlingen einen spannenden Einblick in den Strafprozess. Die Thurgauer Freisinnigen geniessen den festlichen und geselligen Abend, tauschen Erfahrungen aus, lassen Vergangenes Revue passieren und planen künftige Aufgaben. Als Gastgeberin wirkt die Aadorferin Maja Lüscher.



Podium Herbsttagung.

Fortschritt

Auszeichnungen für FDP-Unternehmer

FDP-Parteimitglieder sind erfolgreiche Unternehmer: Daniel Eugster gewinnt mit seinem zukunftssträchtigen Neubau «Eugster Haustechnik AG» den Solarpreis 2017. Die Stutz AG mit Verwaltungsratspräsident Alfred Müller darf den Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft entgegennehmen und die Schweizerische Bodenseeschiffahrt mit Verwaltungsratspräsident Hermann Hess erhält den 17. Thurgauer Tourismuspreis.

Marie-Theres Brühwiler

Parolenfassung

Nein zu «No Billag»

Ein klares Nein zur «No Billag»-Initiative, ein überaus deutliches Ja zur neuen Finanzordnung 2021 und ein hochstehendes Konzert von Hermann Hess und Oriana Kriszten prägten die sehr gut besuchte Mitgliederversammlung der FDP Thurgau im Kulturforum Amriswil.

Die 106 anwesenden Mitglieder der FDP Thurgau konnten sich im Kulturforum Amriswil ein umfassendes Bild über die Initiative «Ja zur Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren» machen. Derweil Stephan Rüegg über die wichtigsten Eckwerte der Abstimmungsvorlage informierte, brachten SRF-Direktor Ruedi Matter und der Präsident der Jungfreisinnigen, Lukas Weinhappl, die Kontra- und Pro-Argumente auf den Tisch. «Die Initiative ist zu radikal und ein Angriff auf unsere vielfältige Medienlandschaft.» Entgegen den Behauptungen der Initianten lasse der Vorstoss null Spielraum zu und sei gleichbedeutend mit dem Aus der SRF, machte Ruedi Matter klar. Lukas Weinhappl hielt dagegen, dass ein «Quasimonopol» nicht zur Vielfalt führe. «Wir wünschen uns Wahlfreiheit und möchten selbst entscheiden, was wir konsumieren», machte der Pro-Redner klar. Dem in-

teressanten Podiumsgespräch folgten viele Fragen und Meinungsäusserungen aus dem Publikum. «Das Schweizer Radio und das Schweizer Fernsehen ist eine Errungenschaft, welche unseren Gemeinsinn prägt. Es informiert über den anderen. SRF berücksichtigt alle Regionen der Schweiz, berichtet ausgewogen und sendet in den vier Landessprachen», resümierte etwa Cornelia Zecchin. Die grosse Mehrheit der Anwesenden sah es offensichtlich ähnlich und fasste mit 83 Nein- zu 23 Ja-Stimmen deutlich die Neinparole. Noch klarer war das Resultat bei der von Nationalrat Hansjörg Brunner vorgestellten «neuen Finanzordnung 2021», welche von den Anwesenden mit 100 Ja- zu fünf Nein-Stimmen gutgeheissen wurde. Ohne Diskussion fand das von Parteipräsident David H. Bon präsentierte Budget 2018 der FDP Thurgau die Zustimmung. Der zurückgetretene Nationalrat Hermann Hess wünschte sich zum Abschied keine Reden, sondern beschenkte die Partei seinerseits. Begleitet von der Geigerin Oriana Kriszten spielte der begnadete Pianist zwei Sonaten von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Publikum bedankte sich mit einem langanhaltenden Applaus für die musikalische Krönung des Abends. (mtb)



Ruedi Matter, Stephan Rüegg und Lukas Weinhappl (von links).

Hermann Hess verabschiedet sich als Nationalrat

Seine Unternehmerkraft war spürbar

Während über 30 Jahren hat sich Hermann Hess für die regionale Wirtschaftspolitik eingesetzt. Obwohl als Nationalrat im letzten November zurückgetreten, darf die FDP Thurgau weiterhin auf seine wertvollen Dienste zählen. Roli Löw wollte wissen, wie ihn sein «Parlamentsgötti» in Bern, Nationalrat Peter Schilliger und Thomas Bischofberger, Parteipräsident der Ortspartei Amriswil als Nationalrat erlebt haben.

Sie sind Götti von Hermann Hess. Wie ist das zu verstehen und was bedeutet es?

Schilliger: Neue Fraktionsmitglieder bekommen für die Einarbeitung einen Götti – im Sinne der Hilfeleistung bei Alltagsfragen oder Tipps im Verhalten im Umfeld des Parlamentsbetriebs. Speziell ist, dass mein Göttikind gegenüber seinem Götti einige Jahre mehr an Lebenserfahrung ausweist! Vermutlich habe ich ihm deshalb nie einen Göttibatzen geschenkt, sondern diese Beziehung eher durch einen Kaffee oder ein Glas Wein gefestigt!

Haben Sie Hermann Hess schon vor seiner Wahl in den Nationalrat gekannt?

Schilliger: Nein, das erste Mal habe ich ihn in der vorseSSIONalen Sitzung unserer Fraktion im Herbst 2015 getroffen. Er kam zügig auf mich zu und sprach mich würdevoll mit «Götti» an! Diesen leicht humoristischen Anstrich unserer Beziehung ist dann auch bis heute geblieben. Da wir beide innovative Unternehmer sind, verstanden wir uns von Anfang an gut.

Wie haben Sie ihn in Bern erlebt?

Schilliger: Da er Mitglied der im Hintergrund wirkenden Aufsichtskommission war, konnte er im Rat nicht mit Wortmeldungen zu Sachgeschäften glänzen. Mit seinen Beiträgen in der Fraktion oder mit seiner Stimmabgabe setzte er auf eine einfache und funktionierende Gesetzgebung, auf eine Schweiz, die gegenüber den Bürgern verlässlich ist und für die Wirtschaft investitionsfreundlich bleibt. Ein spezielles Anliegen war für ihn ein hohes Forschungsengagement im Bereich der Tiefengeothermie zur Stromgewinnung.



David H. Bon bedankt sich bei Hermann Hess für das wunderbare Konzert an der Mitgliederversammlung.

Hat Sie Hermann Hess schon einmal an eines seiner Konzerte eingeladen?

Schilliger: Leider nicht, ich habe jedoch von seiner musikalischen Begabung gehört. Geniessen konnte ich dafür seine kommunikative Fähigkeit. In Gesprächsrunden konnte er stets interessante und unterhaltsame Inputs beisteuern – seinen Tatendrang und seine Unternehmerkraft spürte man dann besonders!

Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen dem Kanton Luzern, den Sie im Nationalrat vertreten, und dem Kanton Thurgau?

Schilliger: Ich finde schon, beide Kantone werden in weiten Teilen von der Landwirtschaft geprägt, verfügen über starke gewerbliche Strukturen und werden von einer bürgerlichen Politik geführt. Als Differenz würde ich die Stellung der Stadt Luzern nennen: Im Kanton Thurgau prägt keine Stadt den Kanton in diesem Umfang, dafür gibt es vermutlich weniger Stadt-/Land-Diskussionen bei der regionalen Verteilung von öffentlichen Leistungen.

Haben alle Nationalräte Paten?

Schilliger: Bei uns schon, ob das bei anderen Fraktionen gleich gehandhabt wird kann ich nicht sagen.

Konnten Sie Hermann Hess nicht zum Bleiben überreden?

Schilliger: ... das ist die schwierigste Frage: denn er hat mich gar nicht gefragt! Auf meine Person hat sein schneller Rücktritt natürlich ein schlechtes Licht geworfen. Meine Reputation hat bei der Fraktionsleitung so sehr gelitten, dass für Hansjörg Brunner nun meinem Luzerner Kollegen Albert Vitali die Götti-Rolle übertragen wurde.

Wie hast Du als Ortspartei-Präsident Hermann Hess als Nationalrat erlebt?

Bischofberger: Ich habe Hermann als sehr neugierige, mit viel Enthusiasmus verbundene Person kennen und schätzen gelernt. Als Nationalrat war er sicher der stille Schaffer im Hintergrund. Er hat jedoch sehr schnell ver-

sucht, Kontakte zu pflegen, dies vor allem mit der SVP. Hier hat er vor allem stets versucht, parteiübergreifende Gespräche zu führen, um damit einen gemeinsamen Konsens zu finden.

Wie war der Besuch der Ortspartei im Bundeshaus?

Bischofberger: Es war ein erlebnisreicher Tag. Auf Einladung von Hermann konnten wir im Bundeshaus mit unserer FDP-Präsidentin Petra Gössi und dem damals noch Nationalrat Ignazio Cassis ein gutes Mittagessen geniessen. Nach meiner Wahrnehmung im Bundeshaus hatte Hermann sehr viel Gewicht in seiner Partei gehabt. Man hat auch zur Kenntnis nehmen müssen, dass im Ratssaal sehr viele Redner/Innen zu Wort kamen, aber relativ wenige zugehört haben. Dies rührt sicher auch daher, dass sehr viele offene Fragen in den Fraktionen, in den Kommissionen und in den Wandelhallen des Bundeshauses vorher schon ausgiebig behandelt werden.

Wie nahm die Ortspartei und die Amriswiler Bevölkerung Hermann als Nationalrat wahr?

Bischofberger: An zwei Anlässen hat er sehr ausführlich über die Aktualitäten in Bern berichtet. Er hat sich neben seiner Beschäftigung in Bern auch sehr um die lokale Politik interessiert. Es war ihm auch stets ein Anliegen, hier mitzureden und mitzudiskutieren. Die Bevölkerung nimmt Hermann Hess als einen sehr umsichtigen und innovativen Unternehmer und vor allem als Verwaltungsratspräsident und Mitinhaber der Schweizerischen Bodensee-Schiffahrtsgesellschaft AG wahr.

Interviews: Roli Löw

Bernina – 125 Jahre im Dienste der Kreativität

Veränderte Technologien, anhaltende Begeisterung

Bernina-Nähmaschinen sind weit mehr als Mittel zum Zweck. Die Qualitätsmarke ist mit vielen Emotionen verbunden, überlebt Generationen und ist weltweit ein Begriff für Langlebigkeit. In diesem Jahr feiert das Steckborner Familienunternehmen «Bernina International AG» das 125-jährige Bestehen. Im Mittelpunkt des Jubiläums steht – passend zur Firmenphilosophie – die Kreativität der Kundschaft.

Marie-Theres Brühwiler

Hanspeter Ueltschi hat nicht nur das Gen seiner erfolgreichen Vorfahren im Blut. Der Urenkel des Firmengründers ist auch selbst der beste Botschafter einer Marke, die seit 125 Jahren auf der ganzen Welt begeistert. Dem Enthusiasmus des Patrons steht die Kundschaft in nichts nach. Selbst auf den Social-Media-Kanälen überschlagen sich die Sympathiebezeugungen. Obwohl sich die Technologien grundlegend verändert haben, scheinen sich beim Nähen, Sticken und Quilten aktuelle Technik und ungezügelter Kreativität im vergangenen wie im aktuellen Zeitalter gegenseitig zu beflügeln.

Enge Beziehung zum Produkt

«Unsere Kundinnen und Kunden haben sehr oft eine emotionale Bindung zur Nähmaschine», bestätigt Hanspeter Ueltschi. Dies kommt nicht von ungefähr. Denn die gestalterischen Ideen der Nähenden und Stickenden stehen bei Bernina seit vielen Jahrzehnten im Zentrum. «Unser Ziel ist es, mit benutzerfreundlichen Produkten und neuen Funktionen den kreativen Spielraum beim textilen Gestalten zu erweitern», sagt Hanspeter Ueltschi. Passend dazu gilt im Jubiläumsjahr 2018 das Motto «Celebrating your Creativity». Drei Sondermodelle «Anniversary Edition» sollen dieses Jahr lanciert werden, mit exklusivem Zubehör und in einem speziellen Look. Ebenfalls in diesem Jahr wird die neue Ser-Serie mit vier Modellen mit einer vergrößerten Arbeitsfläche, einem verlängerten Freiarm und einer Näh- und Stickgeschwindigkeit, welche bis zu 1000 Stiche pro Minute erreicht, auf den Markt kommen.



Die vierte und fünfte Generation: Katharina, Hanspeter und Philipp Ueltschi.

Stark exportorientiert

Bernina-Näh- und -Stickmaschinen stehen für Innovation und Präzision und zeichnen sich durch eine enorme Langlebigkeit aus. Wer diese Eigenschaften in einem Produktionsbetrieb über vier Generationen erhalten will, muss wie Hanspeter Ueltschi in grossen Zyklen denken und das Gespür für neue Märkte und Weiterentwicklungen haben. Dem erfinderischen Geist seiner Vorfahren ist das FDP-Mitglied treu und hält gleichzeitig an Bewährtem fest. So etwa am kompromisslosen Qualitätsbekenntnis und am Fertigungsstandort Steckborn. Bernina ist weltweit Marktführer und entwickelt und produziert als einziger Hersteller von Haushaltsnähmaschinen noch im kostenintensiven Westen. Im Schweizer Stammhaus ist die komplette Entwicklungs- und Testabteilung angesiedelt, ausserdem eine Teilfertigung und eine moderne Montage, in der das

Unternehmen seine Top-of-the-Line-Produkte sowie Langarm-Quiltmaschinen herstellt. Die Maschinen des tieferen und mittleren Preissegmentes werden im eigenen, modernen Produktionswerk in Thailand produziert. Das 1990 in Asien etablierte und seither stetig weiterentwickelte Werk hat eine neue Ära eingeläutet und bildete gleichzeitig die Basis für den erfolgreichen Fortbestand der Traditionsmarke. Obwohl Bernina in der Schweiz die klare Nummer eins ist, werden 90 Prozent aller produzierten Maschinen im Ausland verkauft.

Mehr als 1000 Arbeitsplätze

Zur Gruppe zählen inzwischen 15 Unternehmen. Tochtergesellschaften sind in Australien, Belgien, Deutschland, Japan, Neuseeland, den Niederlanden, Österreich, in der Schweiz und in den USA angesiedelt. Am Hauptsitz in Steckborn haben 270 Personen ihren Arbeitsplatz. Weltweit beschäftigt Bernina mehr als 1000 Mitarbeitende. Wer für das Unternehmen arbeitet, kommt nicht um das Nähen. «Nähkurse gehören für unsere Mitarbeitenden genauso zum Programm wie andere Fortbildungen. Nähen kann aber meine Frau immer noch besser als ich», lacht Hanspeter Ueltschi.

Fünfte Generation in den Startlöchern

Die Bernina ist bis heute ein Familienbetrieb und soll dies auch in Zukunft bleiben. Mit Hanspeter Ueltschis Kindern Katharina und Philipp ist die fünfte Generation ins Unternehmen eingetreten. Während Philipp Ueltschi in den USA eine neue Marke für Junge aufbaut, hat Katharina Ueltschi kürzlich den Vertrieb von Bernina-Produk-

ten in Singapur übernommen. Die familieninterne Nachfolge ist damit auf gutem Wege.

Die Revolution im Blut

Vater des Firmengründers war Johann Georg Gegauf, ein radikalliberaler deutscher Landarzt, der sich im Zuge der badischen Revolution 1849 für die Republik aussprach, nach der Niederschlagung des demokratischen Aufstandes steckbrieflich gesucht wurde und in die Schweiz floh. Auch sein technisch begabter Sohn verschrieb sich der Erneuerung. Karl Friedrich Gegauf wollte aber nicht die politische Ordnung verbessern, sondern neue Wege in der Textilindustrie erschliessen. Mit der Hohlsaumnähmaschine, welche die industrielle Produktion der damals beliebten dekorativen Bordüren ermöglichte, landete er einen kommerziellen Hit. Nach seinem Tod übernahm Sohn Fritz Gegauf die Firma. In den schwierigen Jahren, die mit dem Niedergang der Schweizer Textilindustrie und der Weltwirtschaftskrise einhergingen, richtete er das Unternehmen neu aus und entwickelte 1932 die erste Haushaltsnähmaschine der Firma, der er den Modellnamen Bernina verlieh. Das Modell war so erfolgreich, dass die Firma Gegauf landläufig bald Bernina genannt wurde. In dritter Generation übernahm Odette Gegauf-Ueltschi 1965 die Unternehmensführung. Unter ihrer Leitung erschien die erste Bernina-Maschine mit patentiertem knieaktiviertem Nähfussheber sowie das erste Modell mit elektrischer Fusssteuerung. 1988 übernahm Hanspeter Ueltschi die Führung des Unternehmens, dessen Geschicke er heute als Inhaber und Verwaltungsratspräsident leitet.

Bruno Lüscher ist OK-Präsident des Thurgauer Kantonschützenfestes 2018

Ein Höhepunkt im Ostschweizer Veranstaltungsprogramm

In politischen Kreisen wird Bruno Lüscher weit über Fraktionsgrenzen hinaus geschätzt. Der 66-jährige Aadorfer ist ein politisches Urgestein, das sich gewohnt ist, im Mittelpunkt zu stehen, so auch wieder im kommenden Jahr, als OK-Präsident des Thurgauer Kantonschützenfestes TKSF 2018.

Peter Mesmer

Höhepunkt im Ostschweizer Veranstaltungsprogramm des kommenden Jahres ist das Thurgauer Kantonschützenfest TKSF 2018. Nach über 30 Jahren gelangt der Grossanlass erstmals wieder im Hinterthurgau zur Durchführung. Kein Wunder deshalb, dass seit der Vergabe des TKSF 2018 in der ganzen Region riesige Vorfreude herrscht. Was für eine Ehre für die beteiligten Schützenvereine und was für eine einmalige Gelegenheit, das wunderschöne Fleckchen Erde Hinterthurgau weit über dessen Grenzen hinaus besser bekanntzumachen.

Drei spannende und erlebnisreiche Wochenenden

Das Thurgauer Kantonschützenfest gilt als einer der grössten und auch wichtigsten Anlässe in der Ostschweiz. Es findet im Fünf-Jahres-Rhythmus statt. Ab 21. Juni 2018 findet das TKSF 2018 an drei spannenden und erlebnisreichen Wochenenden im Hinterthurgau statt. Über 7000 Schützinnen und Schützen und dazu unzählige Fans dieser wohl beliebtesten Sportart unseres Landes besuchen diese wunderschöne, auch als Tannzapfenland bekannte Region, welche zahlreiche touristische Sehenswürdigkeiten und herrliche Naherholungsgebiete inmitten schönster Natur zu bieten hat. An der Spitze des Grossanlasses steht Bruno Lüscher, der in jungen Jahren selber ein begeisterter Pistolenschütze war. Lüscher führt das aus gegen 50 Personen bestehende Organisationsgremium mit Weitsicht und Diplomatie. Seine reichhaltigen Erfahrungen als Politiker kann er bei der herausfordernden Aufgabe bestens einsetzen. Bruno Lüscher war von 1991 bis 2015



Bruno Lüscher verfolgt interessiert eine der unzähligen Trainingseinheiten von TKSF-Botschafterin Heidi Diethelm.

Gemeindepräsident von Aadorf, er präsierte während fünf Jahren die FDP Thurgau und gehört seit 2004 dem Kantonsrat an, den er 2013 als Grossratspräsident sogar vorstand.

Die Schiesspläne sind verschickt

«Wir sind voll auf Kurs und können es kaum erwarten, bis dass endlich der erste TKSF-Schuss die Stille des idyllischen Hinterthurgaus durchdringt», sagt OK-Präsident Bruno Lüscher mit spürbarer Vorfreude in der Stimme. Geschossen wird nächstes Jahr auf

neun verschiedenen Schiessplätzen, die ausnahmslos mit einer optimalen Infrastruktur ausgestattet sind. Bruno Lüscher zieht eine positive Zwischenbilanz: In sämtlichen Ressorts sei in den vergangenen eineinhalb Jahren hervorragende Arbeit geleistet worden. Nun stehe noch das Feintuning an. Überaus zufrieden und dankbar ist Lüscher, dass man auf der Suche nach Sponsoren und Gönnern fast ausnahmslos auf offene Ohren gestossen ist: «Einmal mehr hat sich gezeigt, dass unsere Region überdurchschnitt-

lich «schiessfreundlich» ist. Das mag einerseits an unserer militärischen Tradition liegen, andererseits aber sicher auch an der vorbildlichen Arbeit unserer Schützenvereine, unter anderem auch in der Nachwuchsförderung.»

Olympiamedaillegewinnerin und Schweizer Meisterin

Stolz sind die Verantwortlichen, dass gleich zwei Spitzenschützinnen unseres Landes als Patinnen des TKSF 2018 fungieren. Heidi Diethelm Gerber, unsere unjubeelte Olympiamedaillegewinnerin, näher vorzustellen, hiesse Wasser in die Murg zu tragen. Die zweite Repräsentantin ist die 28-jährige Sandra Stark, amtierende Schweizer Meisterin über zehn Meter mit der Pistole, Mitglied im Pistolenschützenverein Wängi. «Diese beiden charmanten Sportlerinnen machen nicht nur beste Werbung für das TKSF 2018; sie sind auch unsere Glücksbringerinnen, daher wird bei uns kaum ein Schuss danebengehen», schmunzelt Bruno Lüscher.

Hoher Gast aus Bern

Gross ist aber auch die Genugtuung des Hauptverantwortlichen, dass vor einigen Tagen sogar Bundesbern grünes Licht zur Absendung eines Bundesrates erteilt hat. Dem Offiziellen Tag mit der Fahnenübergabe vom 30. Juni auf dem Gemeindeplatz Aadorf wird auf jeden Fall ein Mitglied des Bundesrates die Ehre erweisen. Für die Organisatoren bleibt jetzt hauptsächlich die Bearbeitung der hoffentlich zu Tausenden eingehenden Anmeldungen der Schützinnen und Schützen aus der ganzen Schweiz. Bruno Lüscher heisst sie heute schon herzlich im Tannzapfenland willkommen.

Hayat Mousa erlernt bei Baettigs ihren Traumberuf

Begeisterung weitergeben – Hürden überwinden

So begeistert Rico und Rolf Baettig ihren Coiffeur-Beruf selbst ausüben, so überzeugend geben sie ihr Fachwissen an junge Berufsleute weiter. Dabei wagen sie auch einmal neue Wege. So etwa mit der Ausbildung der aus Syrien geflüchteten Hayat Mousa oder dem von Lernenden selbständig geführten «Pop-up-Coiffeursalons».

Marie-Theres Brühwiler

Die Begeisterung für den Coiffeur-Beruf haben Rico und Rolf Baettig in ihren Genen. Das Geschäft «Baettig Intercoiffure» führen sie bereits in der dritten Generation, und die Förderung von jungen Berufsleuten liegt ihnen genauso am Herzen wie ihren Vorfahren. «Wo die Jugendlichen herkommen und welchen Hintergrund sie mitbringen, spielt für uns keine Rolle.» Im Zentrum stehe immer der Mensch. «Das Wichtigste ist, dass die Lernenden aus eigenem Antrieb diesen Beruf wollen», sind sich die Brüder, die in St. Gallen und Romanshorn Coiffeur-, Parfümerie- und Beauty-Dienstleistungen anbieten und bekannt für innovative Ausbildungswege sind, einig.

Verantwortung übergeben

Vor einigen Monaten liessen die Baettigs ihre kurz vor dem Abschluss stehenden Lernenden in einem leer stehenden Ladengebäude für zwei Monate selbständig ihr eigenes Geschäft führen. Mehr als 1000 Haarschnitte kamen im «Pop-up-Coiffeursalons» zusammen. Es sei sehr wichtig, möglichst oft an Modellen zu arbeiten und Eigenverantwortung zu übernehmen. «Wir haben deshalb nicht nur unsere eigenen, sondern alle Dritbjahreslernenden aus der Region an dieser wichtigen Erfahrung teilhaben lassen. Das Projekt war ein toller Erfolg», freut sich Rico Baettig. Das langjährige Arboner FDP-Mitglied hält Vertrauen für eine wichtige Basis. «Erst dann können sich die Jugendlichen beweisen und über sich hinauswachsen.» Bruder Rolf weiss, dass auch Rückschläge dazu gehören. «Wir glauben an die Jugend. Auch wenn nicht alle in den



Hayat Mousa teilt die Leidenschaft ihrer Ausbilder Rico und Rolf Baettig (links).

letzten drei Jahrzehnten rund 100 bei uns Ausgebildeten die für unseren kreativen Beruf so wichtige Leidenschaft gefunden haben.»

Wo ein Wille, da ein Weg

An Leidenschaft fehlt es Hayat Mousa nicht. Mit strahlenden Augen ist die junge Syrerin bei Baettig Intercoiffure mit Haarewaschen beschäftigt, sichtlich begeistert verwöhnt sie ihre Kundin mit einer wohltuenden Kopfmassage, kämmt mit ebenso viel Hingabe deren Haare und erkundigt sich höflich nach ihren weiteren Wünschen. Kaum vorstellbar, dass die 27-Jährige noch nicht einmal drei Jahre in der Schweiz ist und in ihren Träumen noch immer vom Krieg in Syrien und von ihrer sechs Monate dauernden Flucht verfolgt wird. Untertags denke sie nur

wenig an diese Zeit. «Ich freue mich, dass in der Schweiz alles ruhig und geordnet ist aber auch, dass ich hier einen wunderbaren Beruf lernen kann.» Als sie bei Baettig in Romanshorn erstmals anklopfte, hat die junge Frau kaum ein Wort Deutsch verstanden. Rico und Rolf Baettig sahen deshalb keine Möglichkeit, ihr eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Doch Hayat Mousa gab nicht auf, lernte weiter Deutsch, kam wieder und wieder vorbei. Schliesslich wagten die beiden Lehrmeister das Abenteuer. Ihren Entscheid haben sie noch keine Sekunde bereut.

Gewohnt zum Kämpfen

«Ich musste mein ganz eigenes Lernsystem entwickeln und vor allem für die Schule sehr hart arbeiten. Es gab Momente, in denen ich zweifelte, ob

ich das tatsächlich schaffen werde», erklärt Hayat Mousa. Durchhaltewillen brauchte sie allerdings schon lange bevor sie in der Schweiz war. Dass die ausgebildete Lehrerin ihre lange Flucht überlebt hat, beschreibt sie als kleines Wunder. «Unser Boot ist gekentert, und ich habe mich mit meinen allerletzten Kräften und ohne Schwimmweste an Land gerettet.» Im Bodensee baden werde sie deshalb ganz sicher nie. «Ich habe noch immer Angst vor Wasser.» Mehrmals sei ihr Leben an einem Fädchen geblieben. So beispielsweise, als sich die kleine Gruppe in der Dunkelheit in einem Wald verlor, sie ihre Füsse kaum mehr getragen haben oder als sie zum x-ten Male an den falschen Papieren scheiterte. Ihren Mann hatte sie während der Flucht aus den Augen verloren, ein Wiedersehen gab es erst Monate später am Bahnhof in Romanshorn.

Den Traumberuf gefunden

«Haare frisiert habe ich schon immer gerne, und eigentlich ist Coiffeuse sogar mein Traumberuf», weiss Hayat Mousa. Die Kurdisch, Arabisch, Englisch und Deutsch sprechende Frau ist dank ihrem Ehrgeiz inzwischen im zweiten Lehrjahr in der Berufsschule eine der Klassenbesten und zudem eine gefragte Dolmetscherin. Ihre mittlerweile in Deutschland lebenden Eltern kann sie mit ihrem momentanen Aufenthaltsstatus «F» noch nicht besuchen. Das sei manchmal hart. Klagen will sie aber nicht. «Ich bin einfach nur dankbar.» In der Vertiefungsarbeit, welche sie noch während ihrer Lehre schreiben muss, wird sie ihre Vergangenheit aufarbeiten und die Geschichte ihrer Flucht niederschreiben. Den Titel weiss sie bereits: «Todesangst.»

Aus der Fraktion

Budget 2018 des Kantons unter Dach und Fach – erfolgreicher Antrag der FDP

Beat Rüedi,
Kantonsrat FDP, Kreuzlingen

Der Regierungsrat hat dem Grossen Rat ein solides Budget für den Staatshaushalt 2018 unterbreitet. Budgetiert wird ein erfreulicher Ertragsüberschuss in der Erfolgsrechnung im Betrag von 2,1 Mio. Franken. Es zeigt sich, dass die Entlastungen aus den umgesetzten Massnahmen der Leistungsüberprüfung (LÜP) greifen und über den Projekthorizont hinaus nachhaltig die gewünschte Entlastung bringen.

Die Investitionsrechnung sieht Nettoausgaben in der Höhe von 53 Mio. Franken vor. In der Gesamtrechnung resultiert ein Finanzierungsfehlbetrag von gut 27 Mio. Franken und ein Selbstfinanzierungsgrad von 49 Prozent. Dieser Selbstfinanzierungsgrad ist unbefriedigend tief. Langfristig sollte der Selbstfinanzierungsgrad für die Investitionen bei 100 Prozent liegen, damit keine Netto-Neuerschuldung eintritt.

Grösster Kostentreiber sind wiederum die Spitalkosten mit einer Erhöhung um 7,9 Mio. Franken, obwohl die maximale Kostenbeteiligung des Kantons von 55 Prozent bereits 2017 erreicht worden ist. Der Sachaufwand

liegt 3,8 Mio. Franken oder 2,3 Prozent über dem Budget 2017. Steigende Unterhaltskosten bei den Kantonsstrassen und höhere Kosten im Strafvollzug sind hier zwei der hauptsächlichsten Gründe. Das Wachstum der Lohnsumme liegt bei 0,9 Prozent.

Für die FDP stets ein wichtiger Indikator ist die Staatsquote, die sich von aktuell 11,1 Prozent auf 10,5 Prozent im Jahr 2021 reduzieren soll. Das ist eine erfreuliche Tendenz. FDP. Die Liberalen halten an ihrem Ziel einer Staatsquote von unter 10 Prozent fest.

Erfolgreicher Antrag der FDP zur Fachstelle Langsamverkehr

Der Regierungsrat hat mit dem Budget insgesamt 17 neue Stellen beantragt. FDP. Die Liberalen prüfen die Erhöhung des Personalbestandes immer sehr genau. Neue Aufgaben sollten in Zukunft über eine Priorisierung der Aufgaben und/oder mit Rochaden von Mitarbeitenden gelöst werden, so wie das auch in der Privatwirtschaft gelebt wird. Zunächst sollen die eigenen Ressourcen des Amtes ausgelotet werden, bevor neue Stellen geschaffen werden.

In diesem Sinne hat die Fraktion der FDP. Die Liberalen den Antrag gestellt, nicht eine Vollzeitstelle, sondern nur



Beat Rüedi

eine 50-Prozent-Stelle für das Thema Langsamverkehr im Tiefbauamt neu zu bewilligen. Das von der Regierung vorgestellte Langsamverkehrskonzept wurde als hervorragendes Papier im Grossen Rat allseits gelobt. Es handelt sich allerdings nicht um eine völlig neue Fragestellung. Vielmehr beschäftigt dieses Thema die Gemeinden und den Kanton schon längere Zeit. Das Tiefbauamt mit seinen 25 vollen Stellen in der Verwaltung sollte in der Lage sein, auch bestehende Ressourcen freizusetzen, um die notwendigen Kapazitäten für eine Fachstelle Langsamverkehr zu schaffen. In diesem Sinne

hatte der Antrag unserer Fraktion auch symbolische und grundsätzliche Bedeutung, dass nicht jede Veränderung von Aufgaben automatisch neue Stellen auf den Plan rufen muss. Vielmehr soll zunächst geprüft werden, ob das neue Know-how nicht ganz oder teilweise innerhalb der bestehenden Organisation aufgebaut werden kann. Der Antrag unserer Fraktion wurde schliesslich erfreulicherweise mit 63 zu 52 Stimmen angenommen.

Keine Erhöhung des Steuerfusses

Am Ende der Budgetdebatte stellte die Grüne Partei den Antrag, den Staatssteuerfuss von 117 Prozent um 3 Prozent auf 120 Prozent anzuheben. Der Antrag war auch als Angriff auf den Bericht Haushaltsgleichgewicht 2020 (HG2020) des Regierungsrates zur Stabilisierung des Haushalts des Kantons gedacht. Die Grünen wollen mit Unterstützung der SP den Staatshaushalt durch eine Steuererhöhung auf Kurs halten. Der Antrag für die gegenwärtig unnötige Steuererhöhung wurde mit 24 zu 93 Stimmen klar abgelehnt. Das Budget 2018 des Kantons wurde an der Sitzung des Grossen Rates vom 6. Dezember 2017 mit grossem Mehr gutgeheissen.

Abschied

Die FDP Thurgau trauert um ihre früheren Kantonsräte **Karl Hasler** (Kantonsrat von 1984 bis 1988), Münchwilen, gestorben am 14. Januar 2018, **Robert Sallmann** (Kantonsrat von 1972 bis 1976), Amriswil, gestorben am 8. Dezember 2017, und **Bruno Wellauer** (Kantonsrat von 1987 bis 2000), Amriswil, gestorben am 2. Januar 2018.

Den Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

(mtb)

Nachfolger von Kantonsrat Thomas Bornhauser vereidigt

Roland Manser neu im Grossen Rat

Der Weinfelder Thomas Bornhauser hat auf Ende 2017 seinen Rücktritt aus dem Grossen Rat des Kantons Thurgau eingereicht. Der selbständige Geschäftsmann möchte sich auf seine Unternehmen sowie auf sein Amt im Weinfelder Gemeinderat konzentrieren. An seiner Stelle nachgerückt ist Roland Manser, der bei den Kantonsratswahlen vom April 2016 im Bezirk Weinfelden von den Nichtgewählten am meisten Stimmen auf sich vereinen



Roland Manser

konnte. Roland Manser ist gelernter Möbelschreiner, hat während zehn Jahren seine eigene Firma geführt und arbeitet aktuell als Key Account Manager im Holzwerkstoffhandel. Roland Manser ist 47 Jahre alt und wohnt mit seiner Frau in Märstetten. Der neue FDP-Kantonsrat ist an der Grossrats-sitzung vom 10. Januar vereidigt worden und hat die Arbeit im kantonalen Parlament bereits mit grosser Freude aufgenommen. (mtb)

Austausch über die Grenzen

Liberalismus bedeutet nicht zuletzt: Vertrauen und Freundschaft

Lukas Weinappl (LW) und Carl Cevin-Key Coste (CC) präsidieren die Thurgauer Jungfreisinnigen und die Jungen Liberalen Hamburg. Beide haben unter anderem an der HSG in St. Gallen studiert, und obwohl es nicht zu einem Freisinnigen passt, haben beide auch schon einmal die «Rote Flora» (Autonomes Zentrum) in der Hamburg besucht. Im Gespräch berichten die beiden Präsidenten über Differenzen und Gemeinsamkeiten zwischen den Parteien in zwei verschiedenen Ländern.

Wie viel haben die Jungen Liberalen (Julis) in Deutschland und die Jungfreisinnigen gemeinsam?

CC: Sehr viel! Bei beiden Jungparteien ist zu beobachten, dass sie nicht immer denselben Weg wie die Mutterpartei einschlagen. Das hilft immer beiden Seiten – nicht zuletzt auch zur Selbstreflexion und zum Wählerfang. Sehr erfreulich ist der steigende Wähleranteil bei der FDP Schweiz und auch bei der FDP Deutschland. So ist es auch bei den Jungparteien. In Hamburg verzeichnen wir einen markanten Anstieg der Anzahl aktiver Mitglieder.

Wo liegen inhaltliche Unterschiede?

LW: Allem voran in der Europapolitik. Natürlich stehen wir für eine offene und konkurrenzfähige Schweiz. Aber ein EU-Beitritt geht zu weit. Auch die Nähe zum Staat ist in einigen Punkten unterschiedlich gross. Wir befürworten den Föderalismus und stehen auch hinter dem Schweizer Modell. Natürlich ja, es bestehen gewisse Themen, die am besten auf Bundesebene gelöst und gesteuert werden können.

CC: Aus Sicht der Julis sehen wir den Föderalismus so: Entscheidungen sollen zum Wohle des Volkes immer auf der tiefstmöglichen Ebene gefällt werden. Jedoch sehen wir im Sicherheitsbereich, bei Polizei und Militär sowie Bildungsbereich die besten Lösungen auf Bundesebene.



Lukas Weinappl (rechts) und Carl Cevin-Key Coste (links) im Gespräch mit Sabir Sems.

LW: Ich stimme CC beim Militärbereich zu. Die Aufgaben, Pflichten und Rechte der Armee sollen immer auf Bundesebene gesetzlich festgehalten werden. Was den Polizei- und Bildungsbereich betrifft: Der Föderalismus in der Schweiz funktioniert meines Erachtens nur deshalb so gut, weil alle beteiligten Akteure ein hohes Mass an Eigeninitiative zeigen.

Zurück zur Europäischen Union, warum befürwortet Ihr sie?

CC: Viele Personen sehen in der EU nur den Binnenmarkt. Die EU ist jedoch weit mehr. Aus geopolitischer Sicht ist eine geschlossene EU viel stärker, wenn sie gegen die Weltmächte antreten will. Uns ist es jedoch wichtig, dass die EU gewisse Aufgaben und Kompetenzen wahrnehmen und ausführen und nicht als Selbstzweck einzelner Nationen dienen soll.

LW: Es darf davon ausgegangen werden, dass eine geschlossene EU

geopolitisch mehr Macht und Einfluss hat auf globaler Ebene. Jedoch müssen wir auch Folgendes beachten: Ein so grosses Gebilde, wie die EU es ist, hemmt die Konkurrenz- und Wettbewerbsfähigkeit, da kaum noch Platz für die kleineren Gebilde, in diesem Falle die Staaten, bleibt. Als Jungfreisinnige stehen wir jedoch ganz klar hinter der Wettbewerbsfähigkeit, verbunden mit dem Föderalismus.

Wo seht Ihr Potenzial für die Zusammenarbeit zwischen den Jungparteien?

CC: In allen politischen Themen können wir zusammenarbeiten und austauschen. Ich würde sowas sehr begrüssen. Prinzipiell haben unsere Parteien gleiche Wertvorstellungen. Wo wir uns aber konkret ein Stück abschneiden können, ist am Schweizer Steuersystem. Bei unserem deutschen Modell besteht Verbesserungspotenzial.

LW: Ich stimme dem Austausch und der Zusammenarbeit absolut gerne zu. Bei der Gestaltung ihrer Wahlkämpfe sehe ich die Julis und die FDP Deutschland als Vorreiter. Im sozialen Netz sind sie uns Schweizern voraus. Unsere Politiker würden wohl beim Besuch ihrer Seiten staunen. Nicht zuletzt würde ich vor allem einen engeren Austausch über das Rentensystem begrüssen. Denn in beiden Ländern muss hierfür etwas gemacht werden.

Interviews Sabir Sems

Neu im Redaktionsteam Freisinn

Die Seite der Jungfreisinnigen wird künftig von Sabir Sems betreut. Der 20-jährige Romanshorner gehört neu dem Redaktionsteam Freisinn an und wird regelmässig «junge» Themen aufgreifen.

FDP-Ortspartei Eschlikon

Besuch auf der Grossbaustelle

Die FDP-Ortspartei Eschlikon führte die Mitglieder auf die beeindruckende Grossbaustelle Lindenacker in Eschlikon. Der Eigenbau der Firma Vetter AG aus Lommis, die als Investor und Generalunternehmer auftritt, umfasst sechs Gebäudekomplexe mit insgesamt 92 Wohnungen. Ohne das Bauland betrage die Investitionssumme zirka 40 Millionen Franken, erklärte Urs Vetter, Geschäftsleiter des Familienunternehmens, rund 30 Mitgliedern der Ortspartei Eschlikon. Vier Gebäude wurden bereits in der Bauphase an weitere Investoren verkauft. Die Eigentumswohnungen in den beiden restlichen Häusern werden durch die Immobilienabteilung der Vetter AG vermarktet. Die gesamte Überbauung wird nach dem Minergie-Standard zertifiziert. Die Versorgung mit Wärmeenergie erfolgt durch den Anschluss an die Holzverbundheizung der Energie Münchwilen AG. Der entstehende Grossbau sei ein interessantes Vorzeigeprojekt in der Region, sagt der Vor-

sitzende der FDP-Ortspartei, Thomas Rutishauser. «Man sieht, dass im Ort etwas bewegt wird.» Das fördere zudem das regionale Handwerk. «Die Installationsarbeiten werden grösstenteils an regionale Betriebe vergeben», bestätigte Urs Vetter. Bei einem Rundgang erläuterte Projektleiter Martin Ruckstuhl die einzelnen Bauabschnitte. Das Gebäude zur Bahnhofstrasse wurde von der Raiffeisenbank erworben. Hier soll deren neuer Standort entstehen sowie eine Tierarztpraxis und ein Restaurant. Er sei froh, dass sich die Bank für den Betrieb einer Gaststätte entschieden habe. Dadurch würde der Bevölkerung auch etwas zurückgegeben, meinte Vetter. Die Bauphase begann im Dezember 2016 und soll im Herbst 2019 abgeschlossen sein. Anschliessend werde zirka im Jahr 2020 auf der anderen Seite der Eichstrasse die zweite Bauetappe starten – in der gleichen Grössenordnung, ebenfalls mit über 90 Wohnungen.

Hayo Eckert



FDP-Bezirk Münchwilen

Derniere auf dem Silo

Bezirkspräsident Harry Stehrenberger konnte am Neujahrsapéro des Bezirks Münchwilen Nationalrat Hansjörg Brunner, Apfelkönigin Marion Weibel und weitere 40 Gäste begrüßen. Unter dem Titel «Ein Tag im Leben von...» schilderte Hansjörg Brunner, wie er die ersten Wochen in Bern erlebt hat. So sei er zu Sitzungsbeginn morgens um 8.00 Uhr zusammen mit etwa 15 Mitstreitern so ziemlich alleine im grossen Saal. Die restlichen Parlamentarier würden dann nach und nach, je nach traktandiertem Geschäft, eintrudeln. «Im Nationalratssaal herrscht eine riesige Unruhe. Zuweilen werden zwischen 70 und 75 Dezibel gemessen», so Brunner. Um sich wirklich auf die Reden zu konzentrieren, sei es manchmal am besten, wenn man mit dem Übersetzungskopfhörer die Debatte verfolge. Seine Tage in Bern seien sehr gedrängt. «Ich möchte sehr schnell möglichst viele Leute kennen lernen, von der eigenen Fraktion und dann natürlich über das ganze Bundeshaus hinweg», betont der Druckereiunternehmer.

Was ihm am Anfang etwas zu schaffen gemacht habe, seien die Unmengen an Unterlagen gewesen sowohl in Papier- als auch in digitaler Form. Auch an das Abstimmungsprozedere hätte er sich erst gewöhnen müssen. «Zum Glück kann man seinen Entscheid auch revidieren. So konnte ich zu Anfang reagieren, als ich realisierte, dass ich der einzige rote Punkt im grünen Block war», erklärte der Wallenwiler schmunzelnd. Die an der Olma gekürte Thurgauer Apfelkönigin, Marion Weibel, erzählte von ihren Aufgaben als Repräsentantin von Mostindien und verteilte den FDP-Mitgliedern Dreikönigskuchen. König wurde mit Simon Wetter, Präsident der Ortspartei Rickenbach-Wilen, der Organisator des Anlasses gleich selber. Abschliessend gab Thomas Engel, Projektleiter, über das Bauvorhaben «Mühle» Informationen zum Ersatzneubau mit 44 Mietwohnungen ab. Mit den Abbrucharbeiten des bestehenden Silos wird in den nächsten Wochen begonnen.

Nadja Stricker

FDP-Ortspartei Amriswil

Einblicke in einen neuen Alltag

Rund 40 Gäste waren der Einladung der FDP-Ortspartei Amriswil ins ABA Amriswil gefolgt. Im Zentrum des mit einem Essen verbundenen Neujahrsanlasses stand der Bericht von Nationalrat Hansjörg Brunner über seine Erkenntnisse operativer Art in seiner ersten Session in Bern. So etwa «Wie

beherrsche ich die elektronische, fraktionstreue Abstimmung über eine Vorlage aus der letzten Session?». In einer humorgeprägten Schilderung eines Tagesablaufes hatte Brunner seine Bodenhaftung im Sinne des Slogans «Für den Thurgau» erneut deutlich gemacht in der Absicht, diesen zusammen mit

seiner ebenfalls frisch gewählten Amriswiler Ratskollegin, Diana Gutjahr, umzusetzen. Mit der Zuweisung seines Sitzes in der bedeutsamen staatspolitischen Kommission darf Hansjörg Brunner bereits einen ersten Erfolg seines Wirkens in Bern verzeichnen.

Peter Fehr



Der Nationalrat im Gespräch.

FDP Altnau

Das Gesetz der Herde

Anlässlich des Neujahrsapéros der FDP Altnau konnte Adrian Giger zahlreiche Parteimitglieder in der Schmitte Eventlocation in Langrickenbach begrüssen. Der Redner des Abends und ebenfalls FDP-Mitglied, Gerd Ganteför, referierte zum Thema «Herdentriebe» und gab einen ersten Einblick in sein neues Buch «Das Gesetz der Herde», welches kommenden Herbst veröffentlicht wird. In seiner eindrücklichen Präsentation zeigte er die Parallelen des Sozialverhaltens zwischen den Affen und den Menschen auf. Er erläuterte, dass ein Drittel der menschlichen Psyche Instinkte, Emotionen und Triebe betreffe. Lediglich ein Sechstel macht das kritische Denken aus, welches die Menschen befähigt, sich selber zu reflektieren.



Dank des kritischen Denkens sei aber eine Demokratie überhaupt möglich, führte Ganteför aus. Zudem mahnte er, dass unsere Leitkultur schwächelt und damit die Gefahr besteht, dass neue Ideologien hochkommen, die nicht unbedingt gewünscht sind. Im Anschluss an das anregende Referat stiessen die Mitglieder auf das neue Jahr an und genossen ein herrliches Buffet.

Adrian Michel

FDP-Ortspartei Aadorf

Fondue und Spitzbuebe

Anfangs Januar durfte Roland Gahlinger, Präsident der Ortspartei Aadorf, 25 Mitglieder zum traditionellen Jahresauftakt in der Huggenbrunnenhütte in Ettenhausen willkommen heissen. Unter den Gästen waren die Geschäftsführerin der FDP Thurgau, Marie-Theres Brühwiler, sowie der Präsident der FDP-Bezirkspartei Münchwilen, Harry Stehrenberger. Beide stellten sich und ihre Tätigkeiten während des Apéros vor. Roland Gahlinger bezeichnete 2018 als klassisches Zwischenjahr im Hinblick auf die Wahlen 2019. Entsprechend gelte es für die FDP, den Schwung der letzten beiden Jahre mitzunehmen und optimale Voraussetzungen für die Wahlen zu schaffen mit dem Ziel, den Wähleranteil weiter ausbauen zu können. Beim traditionellen Fondueplausch wurde rege diskutiert, und diverse Themen von kommunalem, kantonalem oder eidgenössischem Interesse wurden aus liberalem Blickwinkel beleuchtet. Einen Monat zuvor konnte die FDP Aadorf am traditionellen Weihnachtsmarkt viele interessante neue Kontakte knüpfen und



mit der Bevölkerung spannende Diskussionen führen. Wer am Glücksrad erfolgreich war, durfte sich über den Haupttreffer, den FDP-Spitzbuebe, freuen. Die weder politisch noch geschlechtsspezifisch korrekte Bezeichnung des Haupttreffers wurde bewusst gewählt, da die Alternative «Freundliches Teiggesicht mit FDP-Logo» als zu wenig aussagekräftig beurteilt wurde. Am gelungenen Anlass wurden 150 Haupttreffer verteilt und 30 Liter Glühmost ausgeschrieben.

Roland Gabriel

FDP Kreuzlingen

Premiere in Kreuzlingen

Die Auto Lang AG bot das perfekte Ambiente für den ersten Neujahrsanlass der FDP Kreuzlingen. Unter den geladenen Gästen befanden sich auch Vizestadtpräsidentin Dorena Raggenbass, Stadtschreiber Thomas Niederberger sowie unsere Kantonsräte aus dem Bezirk Kreuzlingen. Ehrengast war unser neuer Nationalrat, der Thurgauer Gewerbeverbandspräsident Hansjörg Brunner. Er berichtete von seinen ersten sehr interessanten Eindrücken als Nationalrat in Bern – ein

Mann mit Humor, Ernsthaftigkeit, Tiefgang und Bodenhaftung. Die Anwesenden konnten sich anschliessend am umfangreichen Brunchbuffet bedienen und in lockerer Atmosphäre politisieren und diskutieren. Ein herzliches Dankeschön geht an Familie Beat und Sonja Rüedi, welche diesen Brunch offeriert und mitorganisiert hat. Ein toller ungezwungener Anlass, der bei den Anwesenden grossen Anklang fand.

Pia Donati und Barbara Jäggi

FDP-Ortspartei Eschlikon

Empfang für NR Brunner

Die winterlichen Temperaturen hielten die Bevölkerung Eschlikons nicht davon ab, ihrem frisch vereidigten FDP-Nationalrat Hansjörg Brunner am Ende der ersten Sessionswoche einen gebührenden Empfang zu bereiten.

Schneeestöber, tiefe Temperaturen und eine steife Bise: ein Wetter, bei dem man eigentlich am liebsten vor dem warmen Cheminée sitzt und gemütliche Stunden zu Hause geniesst. Das galt aber an diesem Abend nicht für zahlreiche Eschlikoner und Wallenwiler. Zusammen mit einer illustren Schar von Gästen aus der Politik, allen voran Regierungsratspräsidentin Carmen Haag, FDP-Thurgau-Präsident David H. Bon, Münchwilens FDP-Bezirkspräsident Harry Stehrenberger, CVP-Ständerätin Brigitte Häberli und



Hansjörg und Monika Brunner.

SVP-Nationalrätin Verena Herzog, liessen sie es sich nicht nehmen, dem neuen Nationalrat Hansjörg Brunner die Ehre zu erweisen, ihm zu gratulieren und ihn hochleben zu lassen. Gastgeber Thomas Rutishauser, Präsident der Ortspartei Eschlikon, und der Geehrte freuten sich sichtlich über das grosse Interesse.

Peter Mesmer

Agenda

Informationsveranstaltung

8. März für alle, die sich für ein politisches Amt interessieren

Mitgliederversammlungen der FDP Thurgau

3. Mai im Bezirk Kreuzlingen

13. Juni im Bezirk Frauenfeld

22. August im Bezirk Münchwilen

22. Oktober im Bezirk Weinfelden

Herbsttagung 2018

10. November mit Bundesrat Ignazio Cassis

Die Details werden rechtzeitig kommuniziert